

Die Mittelschule am Lech ist nach 23-Millionen-Sanierung das „coolste Haus“

Elke Robert – 30.04.2026



Feierliche Schlüsselübergabe (v.li): Schulleiter Frank Pfaffenberger, Bürgermeister Falk Sluyterman und Architekt Franz Balda. © Hans-Helmut Herold

Fast drei Jahre dauerte die Generalsanierung der Mittelschule am Lech. Beim Festakt zur Wiedereröffnung waren alle begeistert vom Ergebnis.

Schongau – Auf diesen großen Tag hat Schulleiter Frank Pfaffenberger lange warten müssen. Am Dienstagnachmittag gab es endlich den offiziellen Festakt zur Wiedereröffnung der Mittelschule am Lech Schongau. Er lenkte und leitete die Gäste mit einem herzlichen Lächeln durch die Aula, die an diesem Tag erstmals all‘ ihre Funktionen unter Beweis stellen konnte.

„Sie ist ein Atrium, gebaut wie die Arena von Verona, und es gibt auch noch eine sakrale Atmosphäre“, lobte Schongaus Stadtpfarrer Ulrich Manz. „So nehmen wir die Schule an und erfüllen sie mit Leben.“ Zusammen mit Pfarrerin Julia Steller, Imam Nevlüt Kaynak und Hava Sirin als Dialogbeauftragte der türkisch-islamischen Ditib-Gemeinde wurde für die Schüler bereits am Vormittag ein interreligiöser Gottesdienst gehalten. „Wir stehen hier gemeinsam für Frieden“, betonte die evangelische Pfarrerin im Rahmen des Festakts. Sie zeichneten das Bild der Arche Noah als Symbol der Rettung, des Neuanfangs und des Bundes Gottes mit den Menschen.



Ein Bild der Arche Noah überreichten (v.l.) Pfarrerin Julia Steller, Stadtpfarrer Ulrich Manz und Imam Nevlüt Kaynak. © Hans-Helmut Herold

Mit den Worten „Es ist gut, Freunde zu haben“, hatte Pfaffenberger zuvor die Gäste begrüßt. Die Schulsanierung sei ein spannendes Projekt gewesen, ein Vertrauensvorschuss und eine großartige Wertschätzung für Schüler wie Kollegium. Die Schüler fänden optimale Lernbedingungen vor, die Lehrkräfte einen tollen Arbeitsplatz – die Schule wirke positiv, man sei gerne im Haus. „Ich bin voll des Dankes“, so Pfaffenberger.

Die Zeit der Sanierung sei lehrreich gewesen. Er habe neue Wörter kennengelernt, von denen er gar nicht wusste, dass es sie gebe, wie das „Durchstanzgewicht“, damit der Schulfamilie die Decke nicht auf den Kopf fällt. „Sie sehen hier nur das Finish, aber da steckt viel mehr dahinter: technisch, planerisch, aber auch interpretatorisch“, führte Pfaffenberger aus. Beste Voraussetzungen also: „Schule soll nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern Herz und Charakter bilden.“

Der letzte offizielle Akt, bevor er aus dem Amt des Schongauer Bürgermeisters scheidet, war die Einweihung für Falk Sluyterman. „Es gibt nur eines, was auf Dauer teurer ist als Bildung: keine Bildung“, zitierte er John F. Kennedy. „Dies wurde vom Stadtrat beherzigt.“ Rund 23 Millionen Euro kostete die Sanierung, die Container als Interimsschule für rund 3,8 Millionen Euro nicht mitgerechnet. „Es wurde ein neues Lern-Zuhause geschaffen.“

Sluyterman blickte auch zurück auf die Historie: 1977 erbaut, hatte man sich 2018 für die Sanierung statt eines Abrisses entschieden. Den Realisierungswettbewerb für ein hochmodernes Schulzentrum hatten im Jahr 2013 sein Vorgänger Karl-Heinz Gerbl und Landrat Friedrich Zeller in die Wege geleitet. Nach Grundschule, Realschule und Gymnasium folgte als Abschluss die Mittelschule. Der Rückbau der Container und die Fertigstellung der Außenanlagen würden noch bis Herbst dauern. „Der Schulstandort Schongau ist so über Jahrzehnte hinweg gesichert“, ist Sluyterman überzeugt.

Schule hat nun auch neuen Namen

An die fast dreijährige Bauzeit erinnerte auch stellvertretender Landrat Wolfgang Taffertshofer: „Es ist ein beeindruckendes Ergebnis: Ein Ort des Lernens, der Begegnung und der Zukunftsgestaltung.“ Die Verbindung von Alt und Neu sei hervorragend gelungen, spannte er den Bogen von der ursprünglichen Planung des Altbaus durch Professor Theo Wieland zum Architekturbüro Balda, dessen Handschrift das Schongauer Schulzentrum heute trage: „Es hat eine würdige und zugleich zeitgemäße Entwicklung erfahren.“



Die Wiedereröffnung der sanierten Mittelschule am Lech Schongau wurde diese Woche mit einem großen Festakt in der neuen Aula gebührend gefeiert. © Hans-Helmut Herold

Aus der vermeintlich kleinsten Aufgabe aller Planungsmaßnahmen im Schulzentrum sei dann die größte und auch schwierigste geworden, so Architekt Franz Balda. Täglich auftretende Probleme bei der Sanierung seien zu treuen Begleitern geworden. Sein Dank galt nicht nur seinem Team um Jochen Handke und den Handwerkern, sondern auch den Bauherrn-Vertretern bei der Stadt Schongau.

Er sprach auch an, wie sehr sich der Schulleiter offenbar über das neue Schulgebäude freue: „Das ist das größte Geschenk, das Sie mir machen können“, sagte er in Richtung Pfaffenbergers. Von den Schülern wünschte er sich, dass sie auf die Schule achtgeben. „Es ist das coolste Haus, das wir bisher gebaut haben.“

Schulamtsdirektor Tobias Pupeter erinnerte in einer kurzweiligen Rede an seine Zeit als junger Lehrer an der Mittelschule Schongau, die ihm damals dunkel und düster erschienen sei. „Heute ist Licht hier die Devise, und so ein gut gelauntes Treppenhaus müssen Sie erst einmal finden“, spielte er auf die Farbgestaltung an.

Auch Pupeter lobte die komplette Barrierefreiheit des Gebäudes. Die Schule sei ein großes Statement für Architektur, modernes Lernen und zeitgemäßes Bauen. Pupeter wünschte sowohl dem Kollegium, insbesondere aber den Schülern, dass an der Mittelschule Schongau ein Lebens- und Lernort für alle entstehe. Ganz nebenbei erinnerte er daran, dass die Schule mittlerweile auch offiziell ihren neuen Namen trage – mit dem Einschub „am Lech“. Das habe man während der anstrengenden Zeit im Interimsbau nicht vorab feiern wollen.

„Bei dem Gelb wird man schnell wach“

Das erste Wort bei der Eröffnungsfeier der Mittelschule hatten die Schüler. „Es ist hell, überall ist Licht, alles fühlt sich modern an.“ Schon via Video hatten sie die Besucher des Festakts in informativen wie amüsanten Beiträgen durchs Schulhaus geführt. Später gab es das Angebot, sich gemeinsam mit den Schülern frei im Schulhaus zu bewegen: „Überall dort, wo Türen offen sind, darf man rein“, so Konrektor Felix Stecker, der bei der Feier das letzte Wort führte.

Karolina Bassetti, Mutter und ehemalige Elternbeirätin, nahm das Angebot der beiden Schülerinnen Armina Fabisch und Natali Almohamad aus der 9Mb wahr. „Bei dem Gelb wird man schnell wach“, beschrieb Armina die Farbe im Treppenhaus, während die Besucherin es als „Farbtherapie“ bezeichnete. Gemeinsam probierte man aus, ob das helle Grün im Toilettenvorraum im Spiegel etwa die Gesichtsfarbe verändert. Es sei verraten: Das tut es nicht.

Vor allem die Lernzonen haben es allen angetan: „Hier fühlt man sich wohl“, sagt Armina. Schön finden sie das viele Glas, die hellen Räume und das Klassenzimmer unter freiem Himmel. „Das hätte größer ausfallen können“, so

Bassetti. Die Statik habe wohl nicht mehr zugelassen, meint ein anderer Besucher.

Die Klassenzimmer sind mit modernen Tafeln ausgestattet (Bassetti: „Der Tafeldienst ist wohl ausgestorben“). Natali weist auf weitere Besonderheiten hin. Bücher können die Schüler in den Schränken lagern. Und die Handys kommen während des Unterrichts in die „Handygarage“ am Fensterbrett. Ohne Ausnahme: Auch für Gäste gibt es ein Fach.